



Edouard Manet, Der alte Musiker, 1862, Öl auf Leinwand, 187,4 cm x 248,2 cm, National Gallery of Art, Washington. © CC-Lizenz der National Gallery of Art Washington

Susanne Claußen

Anbetung der Hirten

Blickrichtung Weihnachten Nr. 9

In den 1860er Jahren wurde Paris tiefgreifend umgestaltet. Auf Wunsch des Kaisers Napoleon III ließ Baron Georges-Eugène Haussmann in seiner Eigenschaft als zuständiger Präfekt ganze Viertel abreißen, um die Stadt zu modernisieren und prachtvolle Boulevards anstelle der alten Quartiere anzulegen. Tausende Wohnungen wurden geräumt, tausende Menschen mussten umgesiedelt werden. Unmut und Unruhen hielten sich nur in Grenzen, weil die Baumaßnahmen viele Arbeitsplätze schufen.

Vom Abbruch betroffen war auch das Viertel, in dem Edouard Manet sein Atelier hatte. Der Maler fand damals so langsam seinen eigenen Weg und Stil. Er beobachtete die Menschen und malte sie in alltäglichen Situationen. Er schönte nicht. Er schuf keine weichen Übergänge zwischen verschiedenen Farben. Er konzentrierte sich auf Wesentliches und ließ den Kleinkram an den Seiten weg. Seine Bilder wirken dadurch besonders echt, unvermittelt, authentisch. In diesem Bild, „Der alte Musiker“ von 1862, zeigt er uns vier Kinder und zwei Erwachsene, die bei einem sitzenden Musiker stehen. Es sind Leute von den Straßen seines Viertels. Ihre Anordnung wirkt zufällig. Das zerlumpfte Mädchen trägt ein Baby auf dem Arm. Einer der beiden Jungen, die sich umarmen, schielt. Der junge Mann im feinen Tuch daneben kann sich nicht richtig auf den Beinen halten. Wir wissen, dass er trinkt, denn Manet malte ihn auch einmal solo als „Der Absinthtrinker“. Rechts ragt noch ein Lumpensammler ins Bild. Städtische Armut und Einsamkeit. In ihrer Mitte der Musiker, der uns mit strahlend freundlichen, offenen Augen anblickt und uns dadurch in das Geschehen hineinholt. „Er hat keine Festanstellung“, würde man heute sagen, man sieht ihm an, dass er arm ist, und von den Zuhörern hier kann er sich auch nicht viel erhoffen. Er hat trotzdem für sie gespielt. Liegt es an der Musik, dass diese Armen und Einsamen um ihn herum auf mich keinesfalls bemitleidenswert oder gar unangenehm wirken? Im Gegenteil, sie haben ihre Würde. Sie haben Halt gefunden, sei es auf einem Stein oder im Arm des Nächsten oder in sich selbst.

Edouard Manet hat das moderne Leben, hat Soldaten und Modistinnen gemalt, aber er hat auch eindrückliche Christus-Bilder geschaffen und christliche Motive in seiner Gegenwart gefunden. Wir bürsten ihn also nicht gegen den Strich,



wenn wir dieses Bild moderner Armut und Einsamkeit in den Stall nach Bethlehem verpflanzen und in diesen Menschen die Hirten aus dem Lukas-evangelium sehen, die zu dem Kind in den Stall kommen. Ich kenne keine echten Hirten. Aber ich kenne das Versprechen des Evangeliums, dass nicht die Reichen und Mächtigen zuerst beim Erlöser sind, sondern die, die nicht reich wurden, und die man nicht sah, weil sie draußen vor der Stadt bleiben mussten.

Auch Manet zeigt uns die, die oft unsichtbar sind: Die Alkoholkranken, die Wohnungslosen, die von Armut betroffenen Kinder, die Zwangsgeräumten. Er führt uns vor Augen, dass auch diese „Armen“ etwas zu verschenken haben. Auf älteren Darstellungen bringen die Hirten einen Kanten Brot mit (aber was ist das schon im Vergleich zu Gold, Weihrauch und Myrrhe?) oder tragen einen Dudelsack oder spielen Flöte. Sie schenken dem Jesuskindchen und seinen Eltern Musik. Und weil man Musik nicht einsperren kann, schenken sie sich die Musik auch gegenseitig. Musik verschenkt auch der Alte auf Manets Bild. Die ihm zuhören, werden ihm nichts zahlen, aber er hat trotzdem gespielt. Was geben sie ihm dafür? Sie schenken ihm ihre Aufmerksamkeit. Eine ungeteilte Aufmerksamkeit, eine Aufmerksamkeit, in der sie sich selbst vergessen und ganz beim Geschehen sind. Eine Aufmerksamkeit, die ich nur „Liebe“ nennen kann und die mehr wert ist als Gold, Weihrauch und Myrrhe. Dann ist Gott präsent, auch wenn man ihn nicht sieht – wie hier auf diesem Bild. „Kommt, lasset uns anbeten!“

Copyright-Hinweise:

Text: © Susanne Claußen (Dekanat Wiesbaden) und Zentrum Verkündigung der EKHN
Bild: Edouard Manet, Der alte Musiker, 1862, Öl auf Leinwand, 187,4 cm x 248,2 cm,
© CC-Lizenz der National Gallery of Art Washington.

Wir freuen uns, wenn Sie unsere Materialien für Ihre Arbeit in der Gemeinde, im Dekanat oder Ihrer Einrichtung verwenden. Sie können sie gern auch auf Ihren Internetseiten und in Gemeindebriefen verwenden. Bitte geben sie immer die Urheberin/den Urheber an. Bilder und Texte dürfen nicht gewerblich verwertet werden. Weitere Info unter: www.zentrum-verkuendigung.de